

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzkösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 127.

Samstag, den 2. Juni

1906.

Ein Kulturwerk unter der Erde.

Hundert Jahre sind verstrichen, seit der erste Napoleon über den gewaltigsten aller Alpenpässe, den Simplon, eine gute Fahrstraße erbaute und dem Verkehr übergeben ließ. Mit Bewunderung betrachtete man damals das gewaltige Werk. Große Feierlichkeiten begleiteten die Eröffnung dieser Straße. Aber ein bedeutungsvolleres und selbst wenn man den Maßstab der Technik unserer Zeit anlegt, ein staunenswerteres Werk wurde Freitag, nachdem die Feierlichkeiten der Einweihung verräuchert sind, dem Verkehr übergeben. Während kaum die Töne des Pöfthorns hoch oben in der schwindelnden Höhe des Alpenpasses verklingen sind, durchsaut unten tief in den Eingeweiden des Bergriesen der Gilzug die 20 Kilometer lange Röhre des Simplon-Tunnels.

Unsere Leser sind wiederholt über die Schwierigkeiten gerade dieses Tunnelbaues, der nicht weniger als 57 Opfer an Menschenleben forderte, unterrichtet worden. Wir können uns also hier auf die Erörterung technischer und Verkehrsfragen beschränken.

Das gigantische Werk, das der nimmermüde Menschengeist vor 40 Jahren bereits plante, und das am 13. August 1898 in Angriff genommen wurde, stellt den längsten Bergdurchschnitt dar, den es gegenwärtig auf der Erde gibt. Aber gegenüber kürzeren Bahnen hat der Simplon-Tunnel den Vorteil, weit niedriger als die anderen Alpentunnels zu liegen. Er befindet sich 765,2 Meter über dem Meeresspiegel, der Gotthard-Tunnel 1154, der Mont Genis 1252 und der Arberg-Tunnel sogar 1311 Meter. Die Züge brauchen also nicht so hoch geschleppt werden, der Betrieb ist daher billiger. Je steiler und abschüssiger die Zufahrtstrecken, desto geringer ist die Fahrgeschwindigkeit und die Sicherheit.

Von hoher Bedeutung ist es, daß im Simplon-Tunnel der elektrische Betrieb eingeführt wird. Es werden also alle Unannehmlichkeiten und Gefahren, die mit dem Betriebe längerer Tunnel durch Dampfzüge verbunden sind, weggelassen. Zwei elektrische Kraftstationen sind an den Ausgängen des Tunnels angelegt, die den Strom der Lokomotiven durch zwei blank geführte Fahrdrähte zuführen, während die Schienen die dritte Leitung darstellen. Bei der günstigen Lage der Stationen geht der Strom unmittelbar von der Maschine auf die Fahrleitung über. Irdenweiche Zuführung, Kabelspeisebrüche oder Transformatoren werden nicht beansprucht. An der Tunnelmündung sind in Abständen von 25 Metern Querdrähte befestigt, an denen die Fahrdrähte aufgehängt sind. Auf den beiden Ausgangsbahnhöfen sind Vorrichtungen zum Auswechseln der Dampflokomotiven gegen die elektrischen Lokomotiven getroffen. Diese elektrischen Lokomotiven sind überaus kräftig ge-

baut, dabei leicht und klein. Sie sind 12 1/2 Meter lang und wiegen 62 Tonnen. Während die Güterzüge eine Durchfahrtszeit von 40 Minuten in jeder Richtung beanspruchen, beträgt die Fahrzeit für Personenzüge von Jfelle nach Brig 30 Minuten, von Brig nach Jfelle 20 Minuten. Dieser elektrische Betrieb wird, falls er sich bewährt — und das ist wahrscheinlich — Veranlassung dazu geben, daß dem elektrischen Betriebe ein weites Feld, zumal bei den Alpenbahnen, erobert wird. Es ist zu erwarten, daß in Zukunft kaum mehr eine Alpenbahn ohne elektrischen Betrieb gebaut wird.

Im Verkehr zwischen Deutschland und Italien wird der neue Tunnel wenig Veränderungen hervorrufen. Allerdings später, wenn die Schweiz ihre neuen Zufahrtstrecken zum Simplon vervollständigt hat, wird auch der deutsche Durchgangsverkehr nach Italien von der Simplon-Linie Nutzen ziehen. Vorläufig bleibt noch immer die Gotthard-Strasse für Deutschland der beste Weg nach der alpeninischen Halbinsel. Aber den Verkehr zwischen England, Frankreich und Italien wird der neue Alpentunnel bedeutend beeinflussen. Er wird einen großen Teil des internationalen Verkehrs, der bisher von England über Calais oder Boulogne nach Paris und dann durch den Mont Genis-Tunnel nach Italien gelangte, an sich ziehen. Die Mont Genis-Bahn wird also Schädigungen erleiden. Man wird daher in Frankreich neben der einen Zufahrtlinie zum Simplon eine zweite Linie anlegen müssen.

Der Westverkehr wird den Simplon-Durchschnitt ertragreich machen. Von England, Frankreich und Belgien im Norden, von Ostasien, Indien und Ägypten im Süden kommen die Quasten, die sich im Simplon zu einem Strom vereinigen werden.

So ist wiederum eine „Völkerverbindende Straße“ vollendet worden, die viele Nationen einander näher rückt wird. Die Technik ist eine Kulturmacht ersten Ranges.

Tundschau.

Graf Posadowsky über Lungenheilstätten.
Staatssekretär Graf Posadowsky hielt in der Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke in Berlin eine Rede zur Bekämpfung der Tuberkulose; er führte unter anderem aus: „Wir müssen noch viel mehr Volksheilstätten zu begründen suchen, um jeden, der es bedarf, sofort und rechtzeitig in die Fürsorge dieser Heilstätten zu übernehmen. Ferner mangelt es an der nötigen Anzahl von Freistellen in den einzelnen Anstalten, um auch bedürftigen Personen ohne Verzug die nötige Fürsorge kostenlos angebotener zu lassen.“

Tages-Chronik.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hielt heute früh die Frühjahrsparade über das Gardekorps (mit Ausnahme der Potsdamer Garnison) auf dem Tempelhofer Feld ab.

Berlin, 31. Mai. Im Herbst wird wieder ein englisches Kreuzergeschwader, nämlich das, welches Kronstadt besuchen soll, der deutschen Ostseeküste einen Besuch abstatten. Im vorigen Jahre galt er Danzig und Reusfahrwasser, diesmal will sich die englische Marine die Gegend von Travemünde und Pillau ansehen. Die üblichen Mitteilungen sind schon erfolgt. Die englische Flotte wird natürlich so freundlich wie im vorigen Herbst aufgenommen werden.

Altona, 31. Mai. Soeben ist aus Duaja (Kamerun) die Nachricht eingetroffen, daß King Akwa und die Hauptlinge, die in Untersuchungshaft zurückgehalten waren, frei sind. Die Freilassung erfolgte schon am 2. Mai. Der Richter des sogenannten unparteiischen Gerichts war Dr. Hefel.

Breslau, 31. Mai. Im Fall Biewald hat Justizrat Dr. Mamroth, nachdem ihm das Polizeipräsidium die Erfolglosigkeit seiner Recherchen mitgeteilt hat, nunmehr bei der Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens und die eibliche Vernehmung aller Schulpente vor dem Richter beantragt.

Freiburg i. Br., 31. Mai. Bei der heutigen Wahl des Oberbürgermeisters wurde Oberbürgermeister Dr. Winterer einstimmig auf weitere neun Jahre wiedergewählt. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste wurde der Gehalt desselben auf 21,000 Mk. einschließlich Wohnungsgelddienstleistung erhöht. Außerdem soll eine neuangelegte Straße den Namen „Wintererstraße“ erhalten.

Strasbourg, 31. Mai. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der hies. sozialwissenschaftlichen Vereinigung, in welcher cand. rer. pol. Brom einen Vortrag über den jetzigen Stand der elsass-lothringischen Verfassungsfrage hielt, teilte der Referent mit, nach zuverlässigen Informationen beabsichtige die Regierung, die Revision der elsass-lothringischen Verfassung mit der formellen Ausschaltung des Reichstages als gesetzgebenden Faktors für Elsass-Lothringen zu beginnen, um sodann eine Abänderung des Wahlrechts zum Landesaussschuß etwa derart herbeizuführen, daß nur die Bezirkstage ein Wahlrecht zum Landesaussschuß besitzen sollen.

Wien, 31. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, soll Frhr. v. Bed entschlossen sein, das Kabinett ohne Fischel zu bilden und ihnen Plätze freizuhalten. Die Verhandlungen sollen morgen Abend beendet sein.

Gefahrvolle Wege.

Roman von Oswald August Arnold.

„Das ist ja eine enorme Summe!“ rief Arnold bestürzt, während er das Vergnügen wieder auf die Nase klopfte und den Blick voll banger Erwartung auf den Buchhalter heftete. „Wogu soll dieses Geld dienen? War es eine Privat Schuld oder...“
„Gedulden Sie sich noch einige Minuten,“ fiel Waldemar ihm in die Rede, „hier ist ein an mich adressierter Brief, wir werden wohl in ihm Ihre Fragen beantwortet finden!“ Er erbrach das Siegel und entfaltete das ziemlich lange Schreiben, das er nun mit gespannter Aufmerksamkeit las.

Je weiter er kam in seiner Lektüre, desto finsterner umwölkte sich seine Stirn.

Arnold Wallendorf, der ihn scharf beobachtete, mußte schon jetzt erkennen, daß der Brief sehr unangenehme Mitteilungen enthielt.

Und dies war in der Tat der Fall. Gustav Wallendorf hatte sich in England an sehr gewagten Unternehmungen beteiligt, von denen sein Geschäftspersonal nichts erfahren sollte, da diese Geschäfte seinen Kredit erschüttern und untergraben konnten, wenn seine Beteiligung an ihnen bekannt wurde.

Wenn die Unternehmungen glückten, so wurde er mit einem Schlage ein Reichtum, und dies erschien ihm so verlockend, daß er sein ganzes Vermögen aufs Spiel setzte, um das glänzende Ziel zu erreichen. Den Bruchwechsel mit dem englischen Hause führte er allein und nur sein Geheimbuch enthielt die nötigen Notizen über jene Spekulationen, die, wenn sie fehlschlügen, ihn auch mit dem Geseß in Konflikt bringen konnten. Das ganze Betriebskapital hatte das englische Haus vorgestreckt, Wallendorf mußte sich vorläufig durch Wechselaktzepten verpflichten, die Hälfte des Verlustes zu tragen.

Im Anfang schienen das Wagnis gelingen zu wollen, dann aber traten plötzlich Konjunkturen ein, an die man nicht gedacht hatte, und die nun alles in Frage stellten. So groß im günstigen Falle der Gewinn gewesen wäre, ebenso groß war nun auch der Verlust; das Vermögen Wallendorfs reichte nicht hin, ihn vollständig zu decken. Er hatte Babanque gespielt und das Spiel verloren!

Bis zum letzten Augenblick hatte er noch an seinen Hoff-

nungen festgehalten; wenn die englischen Häuser, die an jenen Unternehmungen beteiligt waren, ihren Verpflichtungen nachkamen, so konnte er vielleicht den Schiffbruch verhüten; seine kaufmännische Ehre war in diesem Falle gerettet, Sparanleihe und rasloser Fleiß mußten dann das Verlorene wieder einbringen.

Aber jene Häuser fallierten, und von ihm forderte man nun volle Deckung. Er konnte die verlangten Geldsummen nicht zahlen, es blieb nun auch ihm nichts anderes übrig, als sich bankrott zu erklären, und auf die Frage: Was dann? fand er nun eine Antwort, die ihm Grauen einflößte.

Sein Sohn und sein Bruder konnten ihn nicht unterstützen, wenn er verarmt war, und wie hätte er, an ein üppiges Wohleben gewöhnt, von Almosen leben mögen!

Es blieb ihm noch ein Weg, den vor ihm schon mancher betreten hatte: er konnte zusammenkrachen, was er noch besaß und damit die Flucht ergreifen. Das aber wollte er nicht, es war ein jämmerliches Dasein, als eheloser Betrüger von Land zu Lande gehetzt zu werden und sich in der Peinart verachtet zu wissen, in der er früher eine hohe Stellung eingenommen hatte.

An das Leben fesselte ihn nichts mehr, sein leichtsinniger Sohn hatte ihm nie Freude gemacht, die unglückliche Ehe seiner Tochter und das Herwürfnis mit dem Schwiegerjohn warfen auch nur finstere Schatten auf seinen Lebenspfad.

Unter diesen Verhältnissen glaubte er nichts Besseres tun zu können, als seinem Leben ein Ende zu machen; es bot ihm ja fortan nichts weiter als Schande und Armut.

Die Sorge für sein Haus legte er seinem erprobten Buchhalter ans Herz; er bat und bevollmächtigte ihn, das Geschäft zu liquidieren und sein möglichstes zu tun, um mit den Gläubigern ein Abkommen zu treffen, das wenigstens die Ehre des Hauses rettete.

Am Schlusse dieses Schreibens ermahnte er noch seinen Sohn, die Bahn des Leichtsinns zu verlassen und durch redliche Arbeit sich eine ehrenvolle Existenz zu verschaffen.

Schweigend überreichte Waldemar das Schreiben dem jungen Herrn, der den Blick mit nervöser Hast über die Zeilen schweifen ließ.

„So war also meine Ahnung richtig!“ brauste Arnold Wal-

lendorf auf. „Wie konnte mein Vater diese Dummheit begehen! Er war reich genug...“

„Alle diese Vorwürfe ändern nun nichts mehr,“ unterbrach ihn Waldemar mit erzwungener Ruhe. „Das Geschehene läßt sich nicht ungeschehen machen, und es gilt nun, dem Stürme die Stirne zu bieten, dessen Ausbruch nicht lange auf sich warten lassen wird.“

„Das muß ich Ihnen überlassen,“ erwiderte Arnold, der mit großen Schritten auf und ab wanderte, „ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun und habe auch keine Lust, mich mit den Gläubigern herum zu zanken. Ich hoffe, Sie werden Ihre Maßregeln so treffen, daß für mich ein anständiges Kapital übrig bleibt. Alles Unnen die Gläubiger nicht beanspruchen, und die englischen Spekulantem mögen zusehen, wo sie ihre Deckung finden.“

Waldemar hatte das Haupt hoch erhoben, ein Blick der Enttäuschung zuckte aus seinen Augen. „Unter den obwaltenden Umständen darf ich weder auf Sie noch auf eine andere Person Rücksicht nehmen,“ sagte er. „Ihr verstorbenen Vater hat mir die Ehre des Hauses anvertraut, ich werde sie wahren, so gut ich es vermag.“

Arnold war hochend stehen geblieben, sein Blick ruhte auf der Tür, hinter der sich Schritte vernehmen ließen. „Da kommt mein Onkel,“ versetzte er, indem er hastig den Brief aufnahm, den er auf den Tisch gelegt hatte; „wir reden später noch darüber, geben Sie jetzt hinunter und verpflichten Sie das Personal zur Verschwiegenheit; der Lärm wird ohnedies groß genug werden.“

Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als Onkel Heinrich in der offenen Tür erschien.

Dieser war ein großer, stattlicher Herr, in seiner ganzen äußeren Erscheinung gleich er einem pensionierten Offizier. Der sorgsam gepflegte Bart, der Lippen und Arm bedeckte, war bereits ergraut, auf dem Haupte zeigte sich schon die beginnende Glatze, aber die dunkeln Augen blühten noch lebhaft und feurig, und die roten Wangen ließen erkennen, daß das Blut noch mit jugendlicher Frische in den Adern kreiste.

Mit einer leichten Verbeugung schritt Waldemar an ihm vorbei. Der alte Herr warf ihm nur einen flüchtigen Blick nach, dann trat er rasch zu seinem Kessen, der ihm den Brief schon entgegenhielt.

125,20

da der Kaiser dringend wünscht, daß das neue Kabinett vor Pfingsten gebildet werde.

Mailand, 31. Mai. Zu Ehren der Teilnehmer an der Simplician-Festier fand heute Abend ein Konzert im Stataheater statt. Das Theater war festlich beleuchtet, die Logen mit schwer duftenden Blumen geschmückt. Die prächtigen Toiletten der Mailänder Damen erregten Bewunderung. Das Programm umfaßte Mendelssohn, Bach, Wagner, Tschaiwowski und Rossini. Präsident Forrer und der Graf von Turin wohnten dem Konzert in der Postloge bei und wurden vom Publikum begeistert begrüßt.

Paris, 31. Mai. Die Versammlung der französischen Bischöfe kam heute Vormittag mit der Besprechung der von dem Erzbischof von Besancon gestern vorgebrachten Vorschläge bez. der Kultursvereinigungen zu Ende. Man weiß nicht, welche, und ob überhaupt eine Entscheidung getroffen worden ist. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Bischöfe sich nur in den Fällen an ihre Beschlüsse gebunden erachten, wenn der Bischof, der mit Verleugnung seiner selbst verfahren wird, dieselben Entscheidungen trifft.

Madrid, 31. Mai. Der König wurde vom Schloß aus, die Prinzessin Ena vom Marineministerium aus in glänzendem Zuge zur Kirche San Jeremino geleitet, bejubelt von der riesigen Volksmenge. Der König erwartete die Prinzessin am Eingang der Kirche. Die Trauung wurde vorgenommen vom Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien. Als Diakon fungierte der Bischof von Nottingham.

Newport, 31. Mai. Das hiesige Sanitätsamt untersucht die hiesigen Schlachthäuser, in denen zum Teil die gleichen Zustände wie in Chicago herrschen. Die neuesten Enthüllungen zeigen, daß der Fleischer Agenten aus sandte, um fehlerhaftes Vieh zu kaufen, und daß er im letzten Jahre 160 000 Stück für den inländischen Konsum schlachtete.

In Thann (Mittelranken) sind zwei Knaben des Bädermeisters Simon beim Baden in der Almühl ertrunken. Die Leichen der 8 und 15 Jahre alten Unglücklichen wurden geborgen; sie hielten sich umschlungen.

Die in Ludwigshafen vermißte 15jährige Helene Wettges wurde Donnerstag Nachmittag von ihren Eltern auf dem Friedhof angetroffen. Sie gab an, daß die Nacht von Dienstag auf Mittwoch dort verweilt zu haben. Das Mädchen wird nun hoffentlich in eine Heilanstalt verbracht.

In der Trunkenheit nach vorangegangenen Streitschlag in Eisenach der städtische Arbeiter Oskar Holzheim mit einem Hammer auf seine 40jährige Ehefrau ein, daß diese bewußtlos zusammenbrach. Dann stieß er sich ein Dolchmesser von hinten in den Hals und verletzte sich die Halsschlagader so, daß er nach kurzer Zeit verblutete. Die Ehefrau ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Aus einem vorgefundenen Zettel geht hervor, daß Holzheim die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hat.

Bei Eupen explodierte im Güterschuppen von Wellenraedt, anscheinend infolge von Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, eine Kiste Dynamit. Drei Menschen sind tot. Der Güterschuppen ist abgebrannt. Eine in der Nähe befindliche Ladung Pulver konnte gerettet werden.

Professor Schatz in Rostock, gegen den die Disziplinaruntersuchung wegen unrechtmäßiger Verwendung amtlicher Gelder schwebt, wurde vom Großherzog aus seinen Aemtern entlassen.

Seit 1 Uhr nachmittags brennt bei heftigem Südwestwind das 15 Kilometer östlich von Freiburg (Schweiz) gelegene Dorf Plasseien nebst dem Weiler Nied; bis 2 Uhr standen ungefähr 50 Gebäude in Flammen. Der Ort Plasseien Kanton Freiburg (Schweiz), ist durch das Feuer völlig zerstört. 42 Häuser wurden eingeebnet, 50 Familien sind obdachlos. Zwei Personen wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

Das englische Schlachtschiff „Montagu“, das an der festigen Küste bei Lundy in Bristol Kanal gekracht ist, scheint ganz verloren. Der Boden ist herausgerissen, das ganze Schiff ist mit Wasser gefüllt und senkt sich nach der Steuerbordseite. Mehrere Leute der Mannschaft sollen verletzt sein. Beide Schrauben und der drahtlose telegraphische Apparat sind verloren. Das Schiff ist 1903 für 30 Millionen Mark erbaut worden.

Zur Lage in Rußland.

Neue Gewalttaten.

Aus St. Petersburg wird dem Berl. Tageblatt gemeldet: Dem Ministerium des Innern ist eine Reihe von Berichten über den Ausbruch von ländlichen Unruhen in verschiedenen Gouvernements zugegangen, die mit Brandstiftungen an Gütern von hohen Beamten und Mitglieder der Hofpartei begonnen haben. Die Kampforganisation hat den Beschluß gefaßt, die Amnestiegesetzgebung durchzuführen, die Wachen der Gefängnisse durch Bomben niederzumachen und die Gefangenen zu befreien. Infolgedessen ist der Schuß der Gefangenen bedeutend verstärkt worden.

In Warschau wurde der Chefingenieur der städtischen Kanalisation Grotowski, auf offener Straße durch 3 Schüsse schwer verwundet. Die Täter sind vermutlich Sozialisten; die Veranlassung zu dem Ueberfall dürfte in einer Streitangelegenheit zu suchen sein.

Attentat auf das spanische Königspaar.

Madrid, 1. Juni. Auf den königlichen Hochzeitszug wurde gestern eine Bombe in die Nähe des Königswagens geschleudert, die in einem Blumenstrauch verborgen war. Das Königspaar kehrte unverletzt heim. Ein Ausländer und ein Spanier wurden verhaftet. Der Königswagen ist stark beschädigt.

Madrid, 1. Juni. Der Bombenanschlag auf das Königspaar geschah, als der Wagen einen Augenblick anhalt. Die Bombe traf die rechte Seite des Wagens zwischen Rädern und Pferden und explodierte. Ein Reitknecht und 2 Pferde wurden

getötet, der neben dem Wagen reitende Herzog von Sotomayor leicht verletzt. Ferner wurden 4 Spalier bildende Soldaten getötet und ein Leutnant, der gerade präparierte, tödlich verletzt. Im Publikum kamen zahlreiche Verletzungen vor, darunter auch bei Frauen. Nach der Explosion trat der Herzog von Cornachuellos an den Wagen, öffnete ihn und war dem äußerst bewegten Königspaar beim Aussteigen behilflich. Wegen des Attentats wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, jedoch wurde kein Ausländer verhaftet. Die Bombe war aus poliertem Stahl und 1 Zentimeter dick. Das Haus, von dem aus das Attentat verübt wurde, gehört der Königin-Mutter, es ist stödig. Nach dem Anschlag fanden sich die fremden Fräulein, außerordentlichen Gesandten und das diplomatische Korps im Schloß ein und trugen sich in die aufgelegten Listen ein. Amlich wird bekannt gemacht, es sei noch ungewiß, ob eine oder 2 Bomben geworfen wurden. Der Urheber des Verbrechens ist bekannt, er nennt sich Manuel Duran und ist Katalonier. Das Zimmer mietete er am 22. Mai für 25 Pesetas täglich, er ist elegant gekleidet und legte eine ausgeprochene Vorliebe für Blumen an den Tag.

Madrid, 31. Mai. Das furchtbare Attentat hat mit einem Schläge die Hochzeitsfreude geendet. Die Explosion der Bombe hatte, ohne das Königspaar selbst zu verletzen, eine furchtbare Wirkung. Die Staatskarosse, worin das junge Königspaar saß und nach beiden Seiten für die jubelnde Begeisterung dankte, ist leicht beschädigt. Der König und die Königin mußten in einem anderen Wagen die Fahrt zum Schloß fortsetzen. Außer dem getöteten Pferd vor der Staatskarosse ist ein anderes schwer verletzt. Eine auf dem Balkon eines nahen Hauses zuschauende Gräfin wurde getötet, ihre Tochter schwer verletzt. 15 Leute aus dem Publikum sollen getötet worden sein, doch kann man bei der ungeheuren allgemeinen Erregung nichts Zuverlässiges erfahren. Die Zahl der Verwunden ist groß und soll über dreißig betragen. Besonders viele der spalterbildenden Soldaten sind verletzt, von denen fünf tot geblieben sein sollen. Sicher ist, daß außer der Explosion auch die furchterliche Panik zur Größe des Unglücks beitrug. Als die Detonation erfolgte, stürzte alles wie wahnsinnig in die nächsten Häuser. Unter den Toten befinden sich auch 2 Frauen.

Madrid, 1. Juni. Bei dem Bombenattentat wurden im ganzen 50 Personen verletzt, darunter 5 lebensgefährlich. Unter den Verletzten befindet sich auch der Sohn des General Weyler. Die Königin ist sehr angegriffen, die Vertreter der auswärtigen Mächte sind sämtlich wohlbehalten. Auf dem Balkon des Hauses, von dem die Bombe geworfen wurde, sind 7 Personen getötet. Die gesamte Presse spricht ihre Entrüstung über das Attentat aus.

Paris, 1. Juni. Die Nachricht von dem Madrider Attentat hat in Paris umso größeren Eindruck gemacht, als gestern gerade ein Jahr verflossen ist seit dem Pariser Attentat auf den König von Spanien und den ehemaligen Präsidenten Loubet. Dieser hatte gestern Abend sogar eine Anzahl Freunde zu sich geladen, um den Jahrestag seiner Rettung zu feiern, und die Freude wurde durch die Nachricht von dem neuen Attentat grausam gestört.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 31. Mai. Die Abgeordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Gesetzes betr. die Gewerbe- und Handelsschulen fortgesetzt.

Zu Art. 1, der die Verpflichtung der Gemeinden zur Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen betrifft, hat Liesching (Sp.), Rembold-Nalen (Zr.) und Domkapitular Berg Anträge eingebracht. Die ersten Anträge sind bereits bekannt. Nach dem Antrag des Domkapitular Berg sollen diejenigen Gemeinden zur Errichtung von Gewerbeschulen verpflichtet sein, in welchen die Zahl der unter 18 Jahre alten männlichen Arbeiter in den Holz- und Metallbearbeitungs-, in den Bau- und Dekorationsgewerben, in den kaufmännischen Berufen, sowie in solchen Gewerben, welche durch Gemeindeförderung als weiterhin unter das vorliegende Gesetz fallend bezeichnet werden, durchschnittlich 40 beträgt.

Domkapitular Berg begründet diesen Antrag. Berichterstatter Dr. Hieber betont, daß es nicht wünschenswert sei, daß die Gewerbe, die für die Gewerbeschule in Betracht kommen, im Gesetz genauer bezeichnet werden.

Liesching (Sp.) äußert ähnliche Bedenken gegen den Antrag des Domkapitular Berg und empfiehlt den folgenden Antrag zur Annahme: „Solange die Zahl der schulpflichtigen Arbeiter durch diese Befreiung (Dispensation) die Zahl 30 nicht erreicht, hört die Verpflichtung der Gemeinde zur Errichtung und Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule auf.“

Schmidt-Maulbronn (Sp.): Unter Umständen sei der Antrag Berg schon im Zeitraum von einem Jahr durch die Verhältnisse überholt. Nebner hält auch den Antrag Liesching für zu weitgehend.

Nach dem Antrag Rembold-Nalen, den dieser in längerer Ausführungen begründet, sollen für die Untergrenze (40 Schüler) diejenigen jugendlichen Arbeiter, die durch Dispensation von dem Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule befreit sind oder eine gleichwertige Innungs- und Fachschule besuchen, nicht in Betracht kommen.

Minister Dr. v. Weizsäcker geht davon aus, daß der Regierungsentwurf dasselbe bezwecke wie die sämtlichen vorliegenden Anträge.

An der weiteren Debatte beteiligen sich Berichterstatter Hieber und die Abg. Liesching und Schmidt-Maulbronn.

Domkapitular Berg führte dem Minister gegenüber aus, daß niemand im Hause sei, der zur Einsicht der Regierung so viel Vertrauen habe, wie er. Das Zustandekommen dieses Gesetzes aber, das von vornherein den Charakter einer Mißgeburt trage, müsse man zu verhindern suchen.

Minister v. Weizsäcker: Er müsse dagegen Ber-

wahrung einlegen, daß die Regierung mit ihrem Entwurf eine Mißgeburt in die Welt setze.

Der Antrag Berg wird sodann abgelehnt, ebenso der Antrag Rembold-Nalen. Der Antrag Liesching gelangt zur Annahme und im übrigen der Komm.-Antrag.

Art. 2 und 3 werden mit unwesentlichen redaktionellen Änderungen genehmigt, entsprechend den zu Artikel 1 gefaßten Beschlüssen. — Art. 4 ist bereits erledigt.

Ueber Art. 5—7, die von solchen Fortbildungsschulen handeln, zu deren Errichtung keine gesetzliche Verpflichtung besteht, berichtet der Abg. Dr. Hieber. Die Kommission beantragt hier Zustimmung zu dem Regierungsentwurf.

Kultminister Dr. v. Weizsäcker regt einige redaktionelle Änderungen an. Mit diesen Änderungen wird der Artikel nach kurzer Debatte angenommen.

In Art. 6 ist die Errichtung von Bezirksschulen durch mehrere Gemeinden geregelt. Auch hier gelangt der Komm.-Antrag zur Annahme. Art. 7 wird nach dem Entwurf genehmigt. Als Art. 8 wird der beschlossene Art. 4 eingeschaltet.

Als Art. 9 soll dem Komm.-Beschlusse folgender neuer Artikel eingefügt werden: Bei den Unterhaltungskosten der gemäß Art. 1, 5 und 6 errichteten Fortbildungsschulen übernimmt der Staat die Hälfte des Abmangels, der sich, abgesehen von den Aufwendungen für Schulräume und Inventar ergibt. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die betreffenden Schuleinrichtungen die Genehmigung der Oberschulbehörde erhalten haben. Zu den Kosten der Beschaffung neuer Schulräume können staatliche Beihilfen gewährt werden.

Ver.-Erst. Dr. Hieber empfiehlt diesen Artikel Schäffler (Soz.) tritt dafür ein, daß die Pflicht zu staatlichen Beiträgen bei Schulbauten für die Fortbildungsschulen im Gesetz statt mit dem Wort „können“ mindestens mit „sollen“ festgelegt werde.

Kultminister Dr. v. Weizsäcker weist darauf hin, daß in Württemberg von Staatswegen jetzt schon sehr viel für die Fortbildungsschulen getan werde.

Ver.-Erst. Dr. Hieber bezeichnet die Wünsche Schäfflers ebenfalls als zu weitgehend.

Schlichte (Z.) beantwortet ein liberales Vorgehen in den Beiträgen zu den Wahlfächern.

Liesching (Sp.) regt an, in einer Resolution zu sagen: Die Regierung möge zur Schaffung neuer Schulräume Beiträge leisten. Man könne dann den unklaren Absatz 2 streichen.

Liesching stellt hierauf einen diesbezüglichen Antrag, der angenommen wird.

Art. 10 regelt die Organisation des Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule. Der hierzu gefasste Kommissionsantrag, der im wesentlichen auf Zustimmung zum Entwurf geht, wird angenommen. Zu Art. 11 beantragt Domkapitular Berg (Zr.): Während einer dreijährigen Uebergangszeit kann jedoch der Unterricht bis 8 Uhr abends dauern und mit Genehmigung der Oberschulbehörde am Sonntag vormittag ein zweistündiger Zeichenunterricht entweder vor oder nach dem Hauptgottesdienst erteilt werden.

Schmidt-Maulbronn regt an, den Unterricht im Sommer bis 8 Uhr abends auszudehnen. Eine Belastung der Schüler bedeute das nicht.

Häffner (D. P.) tritt dieser Anregung bei. Der Zeichenunterricht an den Sonntagen werde nicht zu vermeiden sein.

Domkapitular Berg begründet seinen Antrag, der von Prälat v. Berg im wesentlichen unterstützt wird.

Präsident v. Moshaß betont, daß die Regierung einer Ausdehnung des Tagesunterrichts nicht zustimmen könne.

Schäffler (Soz.) spricht sich gegen eine Ausdehnung des Tagesunterrichts bis 8 Uhr aus. Hinsichtlich des Sonntagsunterrichts könne eine Uebergangszeit eingeführt werden.

In ähnlichem Sinne äußert sich Hennig (Sp.)

Prälat v. Berg beantragt zu dem Antrag des Domkapitulars Berg folgenden Zusatz: Bezüglich des Zeichenunterrichts kann diese Uebergangsfrist in Ausnahmefällen mit Genehmigung der Oberschulbehörde verlängert werden. Ein weiterer von Prälat v. Berg eingebrachter Antrag lautet: Jedoch kann während einer dreijährigen Uebergangszeit der Unterricht bis 8 Uhr abends dauern und während einer 7jährigen Uebergangszeit mit Genehmigung der Oberschulbehörde an Sonntagen ein zweistündiger Zeichenunterricht erteilt werden.

Keil (Soz.) wendet sich gegen diesen Antrag. Er beantrage Streichung des Abs. 2 und 3. Dieser Antrag wird abgelehnt. Der Antrag v. Berg-Berg gelangt sodann zur Annahme.

Dies wird abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag vormittag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Stuttgart, 1. Juni. Die Kammer der Abgeordneten lehnte heute bei Beratung des Gesetzes betr. die Gewerbe- und Handelsschulen einen Antrag auf Einführung des Religionsunterrichts mit 73 gegen 22 Stimmen ab, nahm dagegen eine Resolution des Prälaten Berg auf Unterstützung freiwilliger Veranstaltungen zur Förderung des religiösen Bedürfnisses der Jugend mit 46 gegen 28 Stimmen an.

Stuttgart, 31. Mai. Vom Landtag. Die staatsrechtliche Kommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung nochmals mit der Frage des Stimmrechts des Präsidenten. Der Vorsitzende, Hr. v. Gemmingen, kam zu Beginn der Sitzung auf die Berichterstattung in der Presse über die letzte Sitzung zu sprechen, wobei einige Unrichtigkeiten mit unterlaufen seien. Nach längerer Erörterung wurde sodann folgender von Herrn v. Gemmingen gestellter Antrag zum Beschluß erhoben: Dem Präsidenten steht bei Abstimmungen, wie jedem Abgeordneten, das Stimmrecht zu. Für diesen Antrag stimmten die Abg. v. Gemmingen, v. Sedendorf, Liesching, Hauptmann-Gerabronn, Bez, Keil, Hieber und Häffner; gegen den Antrag stimmte Vizepräsident Dr. v. Kiene.

Aus Stadt und Umgebung.

* Anlässlich seines 70. Geburtstages hat Herr Kommerzienrat A. Herrmann-Heilbronn der Stadt Wildbad eine Stiftung von 3000 Mark überwiesen. Das Geld soll, wie wir hören, zur Anlage und Verschönerung von Waldwegen am Ausgangspunkte der zu erbauenden Bergbahn dienen.

Pfingstverkehr. Ueber die Pfingstfeiertage verkehren, wie alljährlich, eine größere Anzahl von Sonderzügen. Wir weisen unsere Leser auf die unsere Gegend hauptsächlich berührenden Veränderungen kurz hin. Der genaue Fahrplan ist auf allen Stationen ausgehängt.

- Am 3. Juni verkehren:
1. Vorzug Stuttgart-Calw, Stuttgart ab 5.35 Vorm., Calw an 7.08.
 2. Vorzug Stuttgart-Freudenstadt, Stuttgart ab 5.30 Vorm., Freudenstadt an 8.18.
 3. Vorzug Pforzheim-Calw, Pforzheim ab 6.40 Vorm., Calw an 7.32.
 4. Vorzug Weilderstadt-Stuttgart, Weilderstadt ab 7.40 Nachm., Stuttgart an 8.59 Nachm.
 5. Vorzug Calw-Stuttgart, Calw ab 7.07 Nachm., Stuttgart an 9.05 Nachm.
 6. Vorzug Calw-Pforzheim, Calw ab 9.10 Nachm., Pforzheim an 10.08 Nachm.

Am 4. Juni verkehren von vorstehenden Zügen die Nr. 4, 5, und 6 wie am 3. Juni, außerdem 7. Vorzug Eutingen-Stuttgart-Eutingen ab 7.35 Nachm., Stuttgart an 8.45 Nachm.

Amfliche Aurliste

der am 30. bis 31. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

- Gasthof z. gold. Adler.**
 Spiegel, Hr. Louis, Privatier Neustadt a. S.
Kgl. Badhotel.
 Mosenthal, Frau Auguste New-York
 Seydel, Frau Gertrud mit Bedienung Wien
 Noelle, Frau Rentmeister Einbeck
 Held, Fr. M. Rentiere Bonn a. Rh.
 Hirsch, Hr. Hugo mit Frau Gem. u. Bed. Frankfurt a. M.
 Hirsch, Hr. D. Frankfurt a. M.
 Hirsch, Fr. Else Frankfurt a. M.

Hotel Belle vue.

- von König, Frau Baronin Münster b. Cannstatt
 Hendrichs, Fr. Barmen
 Gerard, Fr. Ronsdorf b. Elberfeld
 Edmann, Fr. M. Kiel
 Edmann, Fr. E. Kiel

Gasthof z. Kühlen Brunnen.

- Baudonin, Hr. Hermann, Fabrikant Berlin
 Baudonin, Frau Klara Berlin
 Moll, Hr. C. Fabrikant Mannheim

Hotel u. Villa Concordia.

- Ruhn, Hr. S. Privatier Frankfurt a. M.
 Ruhn, Frau J. Privatier Frankfurt a. M.
 Daltymple-Clark, Mrs. London
 Stewart, Miß M. Schaw London
 Vierer, Hr. J. Frankfurt a. M.

Gasthaus z. Eintracht.

- Scharpf, Hr. Ludwig, Borarbeiter Feuerbach

Gasthof z. Eisenbahn.

- Senger, Hr. Dr. Heinz, Schauspieler Magdeburg
 Graf, Frau Rechtsanwältin Münsingen

Hotel Klump.

- Lindenberg, Frau Helene, geb. Flügge, Privatier mit Bed. Berlin
 Lindenberg, Hr. Dr. Otto, Schriftsteller Berlin
 Lange, Frau Marie, Rentiere Berlin
 Heermann, Hr. Ad., Kommerzienrat mit Frau Gem. Heilbronn

- Eisfelder, Hr. Henry A. mit Frau Gem. Cincinnati U. S. A.
 Merkel, Frau Richard Eplingen
 Heermann, Hr. Ad. mit Frau Gem. Hamburg

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

- Ruppmann, Hr. Kaufmann Kirchheim
 Schneider, Hr. Dr., Professor Berlin

Gasth. z. alten Linde.

- Hest, Hr. Oscar, Privatmann Dresden
 Eucher, Hr. Adolf, Rfm. Stuttgart

Hotel gold. Löwen.

- Erbe, Hr. A. Rentner mit Frau Gem. Friedenau-Berlin
 Baugert, Frau C. Rfm. We. Stuttgart

Hotel Waisch.

- Kaiser, Hr. Karl, Apotheker Mudau

Gasth. z. wilden Mann.

- Friedmann, Hr. Max, Rfm. Römhild i. Th.
 Falk, Hr. Josef, Rfm. Bretten
 Busch, Hr. Erwin, stud. theol. Tübingen

Hotel Palmengarten.

- Bähler, Hr. Brauereibesitzer Freudenheim

Hotel Post.

- Rappel, Hr. Aug., Hotelbesitzer München
 Bez. Hr. Privatier Berlin
 Müller, Hr. Dr. Joh. pr. Arzt mit Frau Gem. Hamburg
 Heyder, Hr. C. Rfm. Mannheim

Hotel Russischer Hof.

- Leubner, Frau Justizrat mit Fr. Tochter Torgau
 Wreszinsky, Hr. Rfm. Berlin
 Baus, Hr. Paul, Rfm. Mannheim
 Müller, Hr. Otto, Rentier Treibitz i. Schl.
 Wolff, Hr. A. G. Kaufmann Krefeld
 Gerlach, Hr. Gustav, Fabrikant Warschau
 Ushauer, Hr. J., Chemiker Frankfurt a. M.
 Bräuninghaus, Hr. W. C. Rfm. Werdohl i. Westf.

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

- Loehle, Hr. Karl, Rgl. Oberepeditör a. D. mit Frau Gem. München
 Läge, Hr. C. W. Missionar Indien
Gasthaus zum goldenen Stern.
 Seitz, Hr. Robert, Eisenbahn-Expeditör Göppingen
Restauration Touffaint.
 Baumbusch, Hr. Ludwigschafen
 Egeler, Hr. Inspektor Reutlingen

In den Privatwohnungen.

Villa Bäuer.

- Diegel, Hr. Fr., Kaufmann Mainz
 Bode, Hr. Friedr. Civilingenieur mit Frau Gem. Blasewitz b. Dresden

A. Bayer, Löwenbergstr. 186.

- Gändel, Hr. Ludwig, Kanzlist! Stuttgart
 Schmidt, Hr. Carl, Schlossermeister Heidenheim

Oberförster Bosh.

- Bosh, Hr. Willy, Kaufmann Haiti Westindien

Chr. Bott, Hauptstr. 89.

- Huber, Hr. Anton, Privatier München

Uhrmacher Bott.

- Haug, Hr. Gottlieb, Gastwirt Jerusalem

Kübler Broß.

- Ehrlich, Hr. Bohdorf

Heizer Fischer.

- Dorn, Hr. J. F. Brauereibesitzer Dettingen

Fr. Fuchs We.

- George, Hr. Dr. Edward B., Privat Genf

Flaschnerstr. Gütler.

- Beck, Frau Angelika Gingen a. Br.

Fr. Amalie Hammer, Löwenbergstr. 155.

- Müller, Hr. Eugen, Oberstleutnant a. D. mit Frau Gem. und Fr. Tochter Berlin

Villa Hanselmann.

- Hofelmeyer, Hr. Ludwig, Reutier Augsburg
 Ruernheimer, Hr. Carl Augsburg

Witwe Heinrich.

- Langensfelder, Frau Heilbronn

Zugmeister Hinterkopf.

- Pflanze, Hr. Ernst Jagstheim
 Kurb, Hr. L. Gastwirt Stuttgart

Fabrikantseher Hof.

- Gantner, Frau Dresden

Mehgerm. Kappelmann.

- Ziegler, Hr. Gottfried, Kassier Stuttgart

Bäckerstr. Krauß.

- Felle, Hr. Stefan, Privatier mit Frau Gem. Jßny
Hoffonditor Lindenberg.
 Stügelshmith, Hr. B. Kaufmann Bamberg

Villa Vinder.

- Jeremias, Hr. Carl, Dekorationsmaler Stuttgart

Witwe Kammerer.

- Nisch, Hr. Zachäus, Privatier Ravensburg

Ortssteuerbeamter Maier.

- Magg, Hr. Steuerwächter Burzach

Georg Mast.

- Müller, Frau Philippine, Lehrerswitwe Birkenfeld

Villa Monte Vello.

- von Scheele, Hr. Baden-Baden
 Leubner, Frau Justizrat Torgau
 Guradje, Frau Hauptmann Torgau

Park-Villa.

- Osteroth, Frau Rentnerin mit Frau Schwester Berlin

Villa Pauline.

- von Streich, Hr. Reichsgerichtsrat a. D. Stuttgart
 Weiß, Fr. Berta Goshheim

Fr. Frau We., Olgastr. 20.

- Langenbacher, Hr. Manzelinus, Pfarrer Oberlesbach

Bäckerstr. Kometsch.

- Röhne, Hr. Ewald, Pfarrer mit Frau Gem. Vornburg
 Erhardt, Frau Heidenheim

Villa Schill.

- Müller, Hr. Dr. Johannes, Arzt mit Frau Gem. Hamburg

Friseur Schmid.

- Hommel, Hr. Max, Kaufmann mit Frau Gem. Stettin
Villa Treiber.
 Jüttner, Hr. Hofrat Charlottenburg
Fr. Treiber-Engmann.
 Mulert, Hr. Dr. med. mit Frau Gem. Münster i. W.
Villa Viktoria.
 Ledderhose, Frau Unterstaatssekretär mit Enkelin Strassburg
Kranzenheim.
 Gerlach, Wilhelm Gorheim
 Boigle, Mathäus Gaildorf
 Römer, Viktoria Westhausen
 Koch, Marie Kirchheim u. T.
 Röttinger, Franz Dettingen
 Widmayer, Christian Wasseralfingen
 Schwämmle, Gottlieb Altburg
 Burry, Konrad Unterwaldhausen
 Becht, Marie Birkenfeld
 Schneider, Wilhelmine Großbottwar
 Schäfer, Agathe Saulgau
 Rauscher, Ursula Geislingen
 Scheu, Adam Stuttgart

Zahl der Fremden: 1580.

Konzert des Kur-Orchesters.

Samstag abend 6—7 Uhr.

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus Tannhäuser R. Wagner
2. Ouverture z. Das eberne Pferd Auber
3. Waldmärchen, Walzer Fahrbach
4. Lied „Der letzte Gruss“ Levy
5. Tonbilder a. d. Musikdrama „Die Walküre“ R. Wagner
6. Flamina, Galopp Herrmann

Sonntag vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: Nun bitten wir den heil'gen Geist
2. Ouverture zu Stradella Flotow
3. Luri-luri, Walzer Morena
4. Angelus a. d. Suite Scènes pittoresques Massenet
5. Fantasie aus Faust Gounod
6. Frauenherz, Mazurka Strauss

Sonntag nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr.

1. Kaiserjäger-Marsch Eilenberg
2. Ouverture zu Dichter und Bauer Suppé
3. Der Himmel voller Geigen, Walzer Ziehrer
4. Glühwürmchen-Idylle Lincke
5. Nordische Fantasie für Trompete (Herr Weissgerber.) Hoch
6. Paraphrase üb. d. Gebet a. Freischütz Lux
7. Rund um den Stefansturm, Potpourri Fr. Wagner
8. Gut getroffen, Polka Heyer

Sonntag abends 6—7 Uhr.

1. Jubiläums-Marsch Prem
2. Ouverture zu Diebische Elster Rossini
3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Strauss
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 Liszt
5. Bilder aus Norden Hofmann
6. Jägerlatein, Polka Komzák

Montag vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: Nun danket alle Gott
2. Ouverture zu König Stefan Beethoven
3. Theresienstädter Kinderballtänze, Walz. Fahrbach
4. Vorspiel zu Lohengrin Wagner
5. Norwegische Rhapsodie Svendsen
6. Edelweiss-Mazurka Král

Montag vormittags 11—12 Uhr.

1. Souvenir, Marsch Teuchgrüber
2. Ouverture zu Ruy Blas Mendelssohn
3. Neu-Wien, Walzer Strauss
4. Slavischer Tanz Nr. 8 Dvorák
5. Piff, paff, puff, Jäger-Potpourri Schreiner
6. Wettrennen, Galopp Eilenberg

Montag abends 6—7 Uhr.

1. Krönungsmarsch aus Prophet Meyerbeer
2. Rakoczy-Ouverture Kóler-Béla
3. Man lebt nur einmal, Walzer Strauss
4. Die Liebe zum Volke, für Trompete Suppé
5. Zug zum Münster aus Lohengrin (Herr Töpfer.) Wagner
6. Elektrischer-Polka Faust

Dienstag vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr.
2. Vorspiel z. Op. „Die Folkungor“ Kretschmer
3. Frauenwürde, Walzer Strauss
4. Arie für Clarinette Bergsohn
5. Variationen a. d. Forellen-Quintett Schubert-Hün
6. Braunköpfchen, Mazurka caprice Fuchs

Wildbad. Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen, welche mit ihren Steuern und sonstigen Abgaben an die Stadtspflege pro 1905/6 noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, längstens bis 15. Juni d. J. Zahlung zu leisten. Den 2. Juni 1906.

Die Stadtspflege.

Die Wildbader Malergenossenschaft

macht ihrer werten Kundschaft hiermit bekannt, daß sie bei ihren diesjährigen Rechnungen der Zeit entsprechende, einheitliche Preise hat einteten lassen. Bei größeren Rechnungen wird eine diesbezügliche Preisliste beigelegt.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Zwei Serviererinnen

suchen für sofort oder später Stellung. Näheres Villa Luise, Rennbachstraße, 2 Treppen.

Alles Ungeziefer vertilgt man unfehlbar bei Anwendung von Muchein

und rottet die Brut vollständig aus. Zu haben bei C. W. Bott.

Sauerkraut

ist zu haben bei Robert Schmid Mehger.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf Pfingstmontag Abend, den 4. Juni in den Gasthof zum Badischen Hof freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Adolf Domer
 Marie Eitel.

Kirchgang um 12 Uhr.